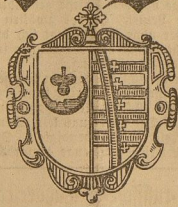


# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Reichen, Kötta, Lubolt, Akerig, Gommio und Gabis 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3gepaltene Zeile 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 108

Remberg, Donnerstag, den 12. September 1918.

20. Jahrg.

## Hauschlachtungen.

Die zur Hauschlachtung bestimmten Schweine, die in der Zeit vom 15. September 1918 bis 31. Januar 1919 geschlachtet werden sollen, sind

bis Donnerstag, den 12. September, im Rathaus anzumelden.

Dabei ist der Monat der Schlachtung anzugeben. Wer nach dem 15. September Schweine zu Schlachtförderungsworten einstellt, hat hierüber sofort, spätestens 3 Monate vor der Schlachtung, dem Kreisamt in Wittenberg Anzeige zu erstatten.

Die Genehmigung zur Hauschlachtung ist später aufzuheben in der bisher üblichen Weise einzuholen. Wer aber die hier vorgeschriebene Voranmeldung versäumt, erhält unter keinen Umständen Genehmigung zur Schlachtung.

Remberg, den 6. September 1918.  
Der Magistrat.

Wer mit seiner

## Heulieferung

aus Proviantamt noch rückständig ist, wird hiermit aufgefordert, die fehlende Menge Freitag vormittag auf dem Bahnhofsabzugeben.

Remberg, den 11. September 1918.  
Der Magistrat.

## Vom Kriege.

### Abgewiesene Teilangriffe der Gegner.

Großes Hauptquartier, 10. September.

Kaiserlicher Kriegshauptquartier.

Bei Teilangriffen des Feindes nördlich von Metz und nordöstlich von Hertz haben kleinere Kavalleriekräfte in seiner Hand.

Westwärts der Straße Beonne-Cambrai setzte der Engländer seine Angriffe fort. Ihr Hauptstoß richtete sich gegen Gouzeon-Compechy. Der Feind wurde abgewiesen. Auch am Abend aus dem Walde von Haverincourt und südlich der Straße Beonne-Cambrai erneut vorrückende Angriffe des Gegners scheiterten. Teilangriffe am Hainois-Walde (nördlich von Berman) und an der Straße Ham-St. Quentin.

Unter in vortage Nacht vom Logat-Kanal zurückgewonnenen Vortruppen hatten gestern westlich der Linie Eligny-Verdenil nur mit schwachen feindlichen Erkundungsabteilungen Fühlung. Teilangriffe südlich der Die, Artillerietätigkeit nördlich der Ailette. Zwischen Ailette und Rive nahm der Artilleriekampf gegen Wittig wieder größere Stärke an. Feindliche bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes scheiterten. Brandbatterische Grenadiere zeichneten sich bei ihrer Abwehr besonders aus.

Zwischen Aisne und Reize wies der Feind an der Front an. Seine erfolgreiche Unternehmungen östlich von Reims, südwestlich von Barroy (an der lothringischen Front) und am Doller.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.S. Berlin, 10. September, abends. (Amtlich.)

Südlich der Straße Beonne-Cambrai wurden erneute Angriffe der Engländer, westwärts der Straße Ham-St. Quentin Teilangriffe der Franzosen abgewiesen. Dertliche Kämpfe an der Ailette.

### Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 10. September. (Amtlich und vertraulich.)

An zahlreichen Stellen der italienischen Front lebte beiderseitig die Gefandungstätigkeit auf.

Der Chef des Generalstabes.

### Große U-Boot-Laten.

Berlin, 9. September. (Amtlich.) Unter U-Boote verstanden im Sperrgebiet des Mittelmeeres 17000 Br.-Reg.-T. Handelschiffe sind, darunter den belandeten englischen Minen-Transportschiffe „Marie Suzanne“ (3106 Br.-Reg.-T.) im Ägäischen Meer; den französischen Transportdampfer „Bamba“ (4471 Br.-Reg.-T.) auf der Reise von Marseille nach dem Ägäischen Meer und den französischen Postdampfer „Vallant“ (1709 Br.-Reg.-T.) auf dem Wege

von Frankreich nach Korsika. Mit diesem sind nach feindlicher Zeitungsmeldung 500 Soldaten untergegangen. Ein deutsches U-Boot drang in den durch Sperren geschützten Hafen Stavros (Ägäisch) ein und erzielte einen Torpedotreffer auf einen englischen Kreuzer der Juno-Klasse, 5700 Tonnen. Trotz heftigster Gegenwehr gelang es dem U-Boot, unversehrt den Hafen wieder zu verlassen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Die rollende Viertelmilliarde.

Die erste russische Viertelmilliarde ist seit Sonnabend von Moskau zu uns in den Rollen. Nach dem Zusatzverträge vom West-Vertrag war sie am 10. September fällig. Sie besteht aus 42860 Kilogramm Feingold und 90900000 Rubel in Banknoten. Ein Baggon fast 10000 Kilo. Somit sind vier mit Feingold gefüllte Waggons abzufahren außer den 90900000 Papiergeld, die in Vertriebswertigen Scheinen gepakt werden. Das Gold wurde von Moskau in einem auf fünffache bewachten Sonderzuge abgeholt.

### Der eingestellte Entente-Vormarsch nach Petersburg.

Petersburg, 10. September. Nach Meldungen von der Nordfront hat sich der Vormarsch der Entente-Truppen gegen Petersburg erheblich verlangsamt. Die militärischen Leiter des Unternehmens fürchten den Zusammenstoß mit überlegenen bolschewistischen Kräften und sind damit beschäftigt ihre augenblicklichen Stellungen vor einer Offensiv der Sowjettruppen zu sichern. Es verlautet, daß die kaiserlichen ihren Vormarsch nach dem Eintreffen neuer Verstärkungen aufzunehmen gedenken an deren Eintreffen vor dem nächsten Frühjahr nicht gedacht werden kann.

### Vermutungen französischer Militärkritiker.

Paris, 10. September. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, vermuten die französischen Militärkritiker eine neue Hindenburglinie. Aus den Mitteilungen der Alliierten geht hervor, daß sowohl die Engländer wie die Franzosen gezwungen worden sind, fast ihre gesamten Reserven ins Gesicht zu werfen. Von 105 französischen Divisionen sind fast 90 in den Abwehrkampf geworfen worden. Höchstwahrscheinlich Mangelerscheinung sei dagegen auch heute noch das deutsche Ziel. Der Wiederbeginn der französisch-amerikanischen Bewegung an der Westfront sei ohne Bedeutung. Die Westfront sei von Anfang an nur als eine Zwischenfront oder eine Art Etappe betrachtet worden.

Das „Tatlingsblatt“ prophezeit den Alliierten aus der Abzanz ihrer Truppen schwere Folgen. Der deutsche Rückzug gelte einem bestimmten, aber noch nicht bekanntgewordenen Ziele. Die deutschen Kräfte seien bereits ungruppiert und reorganisiert.

### Wieder eine englische Verurteilung.

Paris, 10. September. „Daily Mail“ von 3. September enthält wieder einmal eine ungeschmälte Lage über die Behandlung der feindlichen Gefangenen in Deutschland unter den Überschriften „Brutaler Massenmord“ und „Gefangenemarter“, die Richter zum Beweise der englischen Lage über das bessere Aussehen der aus englischen Gefangenenzugern kommenden Deutschen als der aus Deutschland kommenden englischen Gefangenen ansieht. Diese Behauptung hat selbst in Holland Befremden hervorgerufen, da jeder Holländer gesehen hat, daß jeder hier internierter Engländer, der aus Deutschland kam, im Gegensatz zu den deutschen Gefangenen unverschämter gut aussieht.

### Einleuten des rechten Flügels der Nationalliberalen?

Berlin, 10. September. Wie ich aus zuverlässiger politischer Quelle erfahre, ist ein Abwenden des rechten Flügels der Nationalliberalen in der Wahlrechtsvorlage zu Gunsten der Regierungsvorlage zunehmend zu erwarten. Die bisher gegnerischen Nationalliberalen wollen das gleiche Wahlrecht mit den geforderten Sitzungen bei einer Altersstimmne annehmen.

### Wiederverwendung von Militär-Invaliden zum Heeresdienste.

In den Kreisen der in Friedenszeiten aus dem Heeresdienste entlassenen dienstunfähigen Personen ist die Ansicht verbreitet, daß sie auf Grund ihrer früheren Entlassung nicht wieder zum Heeresdienste herangezogen werden könnten. Diese Annahme ist, wie aus einem Bescheide, den das Kriegsministerium auf eine Anfrage aus den Kreisen der nationalliberalen Reichstagsabgeordneten mitgeteilt hat, zu ersehen ist, eine irrige. Nach diesem Bescheide ist durch das Gesetz vom 4. September 1915 die erneute Musterung der als Militärdienstpflichtige dauernd

dienstunbrauchbar erklärten Wehrpflichtigen zum Zwecke ihrer Heranziehung zum Heeresdienste ermöglicht worden.

Die Wiederheranziehung der als Heeresangehörige ganzinvalide erklärten Wehrpflichtigen war gesetzlich nie verboten. Mit dem bezeichneten Bescheide ist aber folgerichtig auch der Verzicht auf die Wiederheranziehung der vom Heere entlassenen Dienstunbrauchbaren gefallen. Es würde auch den Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht widersprechen und eine Unbilligkeit gegenüber den verbumten und sonst kriegsbeschädigten, aus dem Heeresdienste aber nicht entlassenen Leuten sein, wenn die nach den Friedensbestimmungen beurteilten Leute nicht zum Heeresdienste herangezogen würden, sofern ihre körperliche Zustand dies gestattet.

Nur Kriegsbeschädigte mit einer Rente von 50 Prozent und mehr dürfen ohne ihre Einwilligung zum Heeresdienste nicht mehr herangezogen werden.

### Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 11. September 1918.

\* **Heldentod.** Die Familie des Landwirts Otto Braunsdorf, welche bereits im September 1914 einen Sohn verloren hat, erhielt die erschütternde Nachricht, daß nun auch ihr zweiter Sohn Fritz im blühenden Alter von 21 Jahren gefallen ist. Ehre seinem Andenken!

\* **Die Votation wird erhöht.** Wie durch das Wolfische Telegraphen-Bureau aus Berlin vom 10. September gemeldet wird, besteht die Absicht, vom 1. Oktober ab die Votation wieder auf den alten Stand zu bringen, d. h. daß die Weisung wieder auf 200 Gramm schiefgesetzt wird. Außerdem sollen aber 10 Prozent Streckungsmittel gegeben werden.

\* **Das Verbot im Kleinhandel.** Das von der Provinzialstelle angeordnete Verbot des Verkaufens der Mäcke und der Verteilung der Kleinfäden mit Feinschnitt ist nur ein vorübergehendes. Es bezweckt, den Wärmelabefabriken mehr und reicher Material zuzuführen. Überall steht — zum Teil unversetzt — Obst zum Verkauf aus. Nur die Feinheiten erhalten nichts. Feinschnittverzehe vom Ost dient einem augenblicklichen Genuß. Wärmelabe ist aber unerschöpflich, wenn die Bevölkerung im kommenden Winter nicht ohne Brotausreich bieten soll. Was ist zu tun?

\* **Verlängerung der Anmeldepflicht zur Nachbersteuerung von Wein.** Da die vorgezeichneten Bodendeckungs Nachsteueranmeldung von Wein infolge der Kriegsverhältnisse nur zum Teil rechtzeitig fertiggestellt werden konnten, hat die Reichsverwaltung den Bundesregierungen die Einverständnis mit der Verlängerung der Anmeldepflicht bis Ende September erklärt. Bodendeckungen, soweit sie nicht bis zum 25. September amtlich angefertigt worden sind, bei den Bezirkssteuerstellen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

\* **Verkauf von Arbeitspferden.** Welche Verzehe seien auch an dieser Stelle auf die Anzeige der Landwirtschaftskammer in vorliegender Nummer, betr. den Verkauf von volljährigen Arbeitspferden, aufmerksam gemacht.

\* **Ein großer Schwindel** wird jetzt vielerorts mit gebrotenen Papieren getrieben, die als arabische Modabohnen angeboten werden, das Pfund für 25 bis 30 M., während der Höchstpreis für Papierenjamen-Kaffee-Erlag für das Pfund auf 84 Pf. festgesetzt ist. Man hüte sich also vor einem Reinfall auf diesem gemeinen Betrug.

\* **Auch eine Seltenheit.** Das Amtsblatt der königlichen Regierung in Magdeburg veröffentlicht die Bekanntmachung, daß im Konfliktverfahren über das Vermögen eines — Barbierlehrlings zu Groß-Wartenburg, die Schuldverteilung stattfindet. Zu berücksichtigen sind 17640,40 M. nicht bevorrechtigte Forderungen; die verfügbare Masse beträgt nach Abzug der Waffelkosten 558,97 Mark.

Leipzig, 10. September. (Deutsche Faserstoff-Ausstellung) Am 8. September, dem dritten Sonntage nach der Eröffnung der Ausstellung, konnte bereits der hunderttausendste Besucher gezählt werden. Hierzu sei noch erwähnt, daß die in der Ausstellung, ausgestellten Fertigfabrikate Rohstoffe und Maschinen von der Ausstellungsleitung mit einem Betrage von mehr als einer Million gegen Forderung ab. versetzt sind. Die Besucherzahl nimmt st. täglich aber noch erheblich höher, da eine Anzahl Aussteller ihre Ausstellungsobjekte selbst versetzt haben, also nicht unter die Masseversicherung fallen.

Magdeburg, 9. September. Im benachbarten Zebitz wurde vor einigen Tagen dem Gutsbesitzer Schilling von der Weide ein drei Jahre altes Grauschimmel-Stutfohlen mit Fleck eingetroffen. In Verstand stehen zwei Männer, die an jenem Nachmittag in Zebitz gewesen sind. Von ihrem Verbleib und des mit 7000 Mark bewerteten Fohlens steht jede Spur.

Dresden, 8. September. Einen guten Fang machte der Gendarmerevierwachmeister in Borsdorf, als er das Rehschgeißel Fortschiano auf dem vierten Bein.

# Parlamente, die nichts sagen können.

Ueber die Fähigkeit des Deutschen Reichstages während des Krieges wird erst nach Friedensschluß ein endgültiges Urteil gefällt werden können, aber das darf die deutsche Volkvertretung im Gegenteil zu den feindlichen Parlamenten für den Frieden hat fehlen lassen; nur haben für diese Bemerkungen, bis zur Stunde wenigstens, noch nichts genügt. Die parlamentarischen Körperschaften im Entente-Gebiet haben dagegen keine andere Lösung gehabt, als die: Krieg ist aufs Messer!

Es gab eine Zeit, in der durch jährliche internationale parlamentarische Konferenzen versucht werden sollte, die politischen Streitfragen in der Welt zu schlichten. Es schied auch nicht an Zeiten, die einen Erfolg dieser Bestrebungen erwarteten. Doch setzte sich in den Verhandlungen bereits, daß die Anschläge der Franzosen auf Elsaß-Lothringen einen Stein des Anstoßes bildeten. Dann kam der Krieg und machte die interparlamentarischen Zusammenkünfte verfallen, nachdem in der letzten Friedenskonferenz einer ihrer ersten Vorsitzenden, der französische Abgeordnete Faure, auf Anstiftung der Kriegspartei erschossen worden war. Sind diese Konferenzen erloschen, so ist doch die Erinnerung daran noch nicht tot, und es scheint auch heute noch nicht ganz an Politikern zu fehlen, die trotz aller Fehlschläge die Erwartung nicht aufgegeben haben, durch Verständigung von Parlament zu Parlament dem Frieden näher zu kommen.

Auch mer die höchste Auffassung von der Stellung der Volkvertretungen hat, wird auf den praktischen Erfolg solcher Vermittlungsversuche solange nicht bauen, als bis dieselben nicht durch gewisse Tatsachen unterstützt werden, die auf den Gang des Krieges von allergrößtem Einfluß sein müssen. Das brauchen nicht notwendigerweise militärische Ereignisse zu sein, es können auch allgemein politische Verhältnisse, Abwägungsmittel, sorgen, die heute in den Entente-Ländern sehr groß werdende Kostenposten und anderes in Betracht kommen. Daß die feindlichen Abgeordneten, welche heute nicht vom Frieden wollen, auf mindestens Annäherungsverhandlungen nicht eingehen werden, ist vorauszusetzen. Sie können nicht ohne tatsächliche Gründe sich für den Frieden einsetzen, weil sie sich viel zu sehr in die Kriegselendlichkeit eingelassen haben. Die Parlamente in London, Paris und Rom haben zweifellos das Recht, ein Friedensministerium aus Ruß zu bringen, aber sie tun es nicht und werden es nicht tun, bevor ihnen nicht die Not auf den Fingern brennt Deutschlands Verhältnissen bedürftig ist.

Kein einziger deutscher Reichstagsabgeordneter hat auf den Krieg Berufung, aber beim Feind haben das ziemlich viel Deputierte getan. Seit man sie führen hat sich in England auch in seinem Parlament, viel geändert, mehr als Deutsche der Bild gefehlt hat. Die britische Armeerückstellung ist durch die Gold- und Diamantminen in Südafrika zur Spekulationspolitik geworden, die in ihrem Goldberg zu einer uralten Weltpolitik sich ausgebreitet hat. Englands Aristokratie und Englands Politiker haben mit Inklusen, und die Londoner Großbank hat im Parlament die besten Stützen. Diese Leute bekämpfen nicht den Krieg, sondern sie hoffen von ihm den größten Gewinn zu ziehen. Sie sind die letzten Aristokraten, die in England und Englands Volkvertretung am Steigwille festhält. Dazu kam dann noch der große Einfluß Lord Georges und seiner Leute, die natürlich ganz genau wissen, wie die erwähnten Dinge liegen.

In Paris liegen die Dinge offener. Die Deputiertenkammer und der Senat sind von dem „Loch in den Hosen“ nicht viel weniger infamisiert, wie die große Menge, und vor etwas freien Geist sich bewahrt hat, bei dem wird die Beförderung vor einem Staatsrecht, der parlamentarischen Republik, die in Wahrheit gar nicht mehr besteht, sondern längst in eine solche der parlamentarischen Demokratie umgewandelt ist, ein Ziel setzen können. Wegen dieser Infamisation wird die Verurteilung und die Entschärfung des Landes mitschuldig. Auch hier muß es hart kommen, bis der normale Menschenverstand wieder

obenan geknallt. Und ebenso in Italien, wo die politische Freiheit und die politische Beteiligung in gleicher Weise vernichtet haben. Italiens Verrat an seine Verbündeten wurde überhört, nur den Italienern nicht. Mitglieder des Parlaments in Rom haben darüber geschwiegen, daß Deutschland und Österreich-Ungarn, besser die Augen hätten aufmachen sollen um zu erkennen, wie es in Italien schon lange vor dem Kriege gelaufen habe.“ Dieser Spott ist den Leuten seit der zweiten Nizza-Schlacht vergangen, aber ohne daß sie sich die Kriegsklause nicht. Vielleicht bringt das der Winter in einer allgemeinen Wollage der Bevölkerung.

So ist die tatsächliche Lage in den feindlichen Parlamenten die — und in Amerika heute beinahe am allermeisten — aus Volkvertretungen Kriegsvertrittenen geworden sind. Die Übermacht kein Menschenmund, sondern nur die eiserne Notwendigkeit. Sie können nichts sagen, weil sie Kriegsverfechter geworden sind. Wm.

## Die deutsch-russischen Zusatzverträge ratifiziert.

Zwischen der deutschen und der russischen Regierung sind die Zusatzverträge zum Dreier-Frieden durch Austausch der Ratifikationsurkunden rechtskräftig geworden. Sie sind in der Hauptsache schon bekannt. Von besonderer Wichtigkeit ist das Finanzabkommen, in dem sich Russland zu einer Kriegsschadensabgabe von 6 Milliarden verpflichtet. Es besagt in seinen Hauptzügen:

Artikel 2. Russland wird zur Entschädigung des durch russische Maßnahmen geschädigten Deutschen unter Berücksichtigung der entsprechenden russischen Gegenforderungen und unter Anrechnung des Wertes der nach Friedensschluß von deutschen Streitkräften in Russland beschlagnahmten Vorräte einen Betrag von 6 Milliarden Mark an Deutschland zahlen.

Artikel 3. Die Bezahlung in fünf Teilbeträgen, nämlich 1. einem am 10. September 1918 zu zahlenden Betrag von

42.800 Kilogramm Feingold und 90.000.000 Rubel in Banknoten, und zwar 60.000.000 Rubel in Sätzen zu 50, 100 oder 500 Rubel, 80.800.000 Rubel in Sätzen zu 250 oder 1000 Rubel.

2. Vier am 30. September, 31. Oktober, 30. November und 31. Dezember 1918 zu zahlenden Beträgen von je

80.676 Kilogramm Feingold und 113.635.000 Rubel in Banknoten, und zwar 75.750.000 Rubel in Sätzen zu 50, 100 oder 500 Rubel, 87.875.000 Rubel in Sätzen zu 250 oder 1000 Rubel.

Die Teilbeträge sind in Drägen oder Noten den Beauftragten der deutschen Regierung zu übergeben; die Beauftragten werden beim Empfang eine vorläufige Quittung ausstellen, die nach Abschluß der Prüfung und Abgabung des Goldes und der Noten durch eine endgültige Quittung ersetzt werden soll.

§ 2. Ein Betrag von einer Milliarde Mark soll durch Lieferung russischer Waren nach Maßgabe der darüber zu treffenden besonderen Vereinbarung gedeckt werden. Die Waren sind im Werte von je 50 Mill. Mark bis zum 15. November und 31. Dezember 1918 im Werte von je 150 Mill. Mark bis zum 31. März, 30. Juni, 30. September und 31. Dezember 1918, im Werte von 300 Millionen Mark bis zum 31. März 1920 zu liefern; soweit die Lieferungen bis zu diesen Termiuen nicht erfolgen können, würde der jeweils fehlende Betrag alsbald entweder in deutschen Reichsmarknoten zum Nennwert oder in Feingold oder Rubelnnoten nach dem Verhältnis drei zu zwei, und zwar zu einem jeweils festzulegenden Kurse, zu begleichen sein.

§ 3. Ein Betrag von 2 1/2 Milliarden Mark wird bis

zum 31. Dezember 1918 durch Übergabe von Titeln in einer vom 1. Januar 1919 an mit 600 Hundert zu zinslosen Titeln und mit 1/2 vom Hundert zinsfähig der erwarteten Summe in Deutschland aufgenommen wird, und deren Bedingungen aus Bestandteil dieser Vereinbarung gelten sollen. Als Sicherheiten für die im Absatz 1 bezeichnete Anleihe sollen bestimmte Staatsrenten in Höhe von 10 Millionen Reichsmark, und zwar auch noch zur Zeit der Aushändigung bestimmte Beträge nach England überwiesen sein. Es sind die Volkswirtschaft noch in der Lage, die an Deutschland abzurufen Beträge leicht abzurufen. Das wird ihnen um so leichter fallen, als bei ihrer Auslösung vom Staat die Bedeutung des Staatsbankrotts in den Hintergrund treten ist.

zum 31. Dezember 1918 durch Übergabe von Titeln in einer vom 1. Januar 1919 an mit 600 Hundert zu zinslosen Titeln und mit 1/2 vom Hundert zinsfähig der erwarteten Summe in Deutschland aufgenommen wird, und deren Bedingungen aus Bestandteil dieser Vereinbarung gelten sollen. Als Sicherheiten für die im Absatz 1 bezeichnete Anleihe sollen bestimmte Staatsrenten in Höhe von 10 Millionen Reichsmark, und zwar auch noch zur Zeit der Aushändigung bestimmte Beträge nach England überwiesen sein. Es sind die Volkswirtschaft noch in der Lage, die an Deutschland abzurufen Beträge leicht abzurufen. Das wird ihnen um so leichter fallen, als bei ihrer Auslösung vom Staat die Bedeutung des Staatsbankrotts in den Hintergrund treten ist.

§ 4. Wegen des Restbetrages von 1 Milliarde Mark bleibt, soweit seine Zahlung nicht mit Zustimmung Deutschlands von der Ukraine und Finnland bei ihrer Vermögensauseinandersetzung mit Russland übernommen wird, eine besondere Vereinbarung vorzulegen.

Russland besatz vor dem Kriege den größten Goldschatz von allen Staatsrenten, und wenn auch noch zur Zeit der Aushändigung bestimmte Beträge nach England überwiesen sein sollten, so sind die Volkswirtschaft noch in der Lage, die an Deutschland abzurufen Beträge leicht abzurufen. Das wird ihnen um so leichter fallen, als bei ihrer Auslösung vom Staat die Bedeutung des Staatsbankrotts in den Hintergrund treten ist.

## Polnische Rundschau.

Der Seemann beim Kaiser. Der Seemann der Ukraine wurde am Sonnabend in Wilhelmshöhe vom Kaiser empfangen. Bei der Freischiffung brachte der Monarch auf seinen Geist einen Festwunsch aus, in dem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraine, die zu wechselseitiger Ergänzung berufen erschienen, sich immer fester und inniger gestalten möchten.

Der Seemann erwiderte mit diesem Dank. Durch die mächtige Unterstützung des Deutschen Reiches und seiner hohen Verbündeten habe das ukrainische Volk die völkerrrechtlichen Grundlagen für seine nationale Selbstständigkeit und Unabhängigkeit erworben.

Deutschland soll zahlen. Soberzigkeit sucht man bei der Entente vergebens. Sie sieht zwar „Entente cordiale“, herrliche Einvernehmen, aber sie ist auf materiellen Interessen begründet, und ihre Triebfeder heißt Geld, nicht Ansehen. Wenn bei uns Stimmen laut geworden sind, die von einem Frieden „ohne Annexion und ohne Kriegsschadensabgabe“ sprechen, so sagt die Gegenseite: „Nun gerade.“ Zwar soweit wie in der Malenbische der Not- und Lob-Vertrag, wo Deutschland bis zur Oder den Russen bis zum Rhein den Franzosen gegeben und England sich in Nordwestdeutschland anständig machen sollte, dies auch schon ziemlich auf Karren darstellte, jetzt man heute längst nicht mehr. Aber Elsaß-Lothringen und die Kolonien sollten es beinahe vollständig sein. Vor allem wird aber Geld verlangt, viel, viel Geld. Englische und französische Forderungen können gar nicht genug bekommen.

Und weil sie doch nicht ganz heraus erscheinen wollen, auch ihren Leuten schon 1915 gesagt haben, daß Deutschland vor dem schauerlichsten Bankrott liege, so wollen die Briten so freundlich sein und die deutschen Handelschiffe mit in Zahlung zu nehmen. Das hat zudem auch den Augen, daß wir dann alles vom britischen Vetter zu Geldpreisen kaufen müssen. Frankreich strebt nach Balkan. Kein Wunder, denn es wird wohl an 50 Milliarden Schulden bintommen!

Der Moskauer Patriarch in die englische Beschuldigung verwickelt. Infolge eines Erlasses über die Verhaftung sämtlicher Sozialrevolutionäre der Medten und Teilnahme an Geleisen aus den bürgerlichen Parteien sowie ehemaliger Offiziere, welche im Falle neuerlicher Vorkämpfe oder Verwicklungen der Wehrkräfte erschossen werden sollten, haben in Moskau viele Verhaftungen, vorläufig meißend von Sozialrevolutionären, aber auch

## In Tirol.

Von Walter Frank.

Während der kaiserliche Adjuvant Mettner das Gerücht mit kurzen Worten abtat, nahm es der alte Andreas Raushvogel ein ganzes Stück ernster, und er begann sofort seiner Wichte, die noch anderweitig zu tun gehabt hatte, den Kopf zu waschen und sie energisch auszuwaschen, was sie hinter fremden Mannesleuten herzulassen habe. Das Mädchen erschrak über ihn und flüchtete dann die Arme über die Hüften. „Nachlaufen sollst ich jemand, sagt der Herr Schein, davon ist nimmer die Rede. Ich bin ein braunes Mädchen, noch mehr als das Fräulein Adelheid, das hinter den Jalousien mit den Männern schmarmuliert, und so wird's auch bleiben. Wie die Sache aber zusammenhängt, das will ich erzählen.“

Und sie erzählte ein Stück Geschichte von ihrem Aufenthalt in Neapel, das interessanter war als das Erlebnis mit dem Fingero und seiner durchschnittenen Wange. Der Borzag hatte sich in der Zeit ereignet, als die böse Seuche, die Cholera, unter dem goldenen Himmel des blauen Golfes geherrschte und so viele Opfer gefordert hatte, weil die Bevölkerung sich wehrte, von den angeordneten Vorkehrungsmaßnahmen Gebrauch zu machen. Damals hatte die Cholera das ganze Haus ergriffen gehabt, und auch Bronis Waise lag beinahe tot darnieder. Während die übrigen Gesangsbesorher unlässig gesammelt und sich darauf beschränkt hatten, die Madonna anzurufen, hatte die Tirolerin letztendlich gehandelt. Obwohl man ihr wie einem Besessenen aus dem Wege wich, hatte sie die notwendig in Betten verpackte Waise auf ihre jungen, kräftigen Schultern geladen und zum nächsten Spital getragen, das in der Nähe des Meeres in reiner Luft gelegen war. Der Weg dort hin war ohne Schwierigkeiten gelungen, aber mit dem Rückweg war es schlimmer bestellt. Ein nach Sunderten ab-

lender Haufen von Weibern hatte bemerkt, daß sie die Anstalt wieder verließ, und drang nun mit dem Rufe auf sie ein, daß sie die Krankheit in die Stadt verschleppe. Noch hoffte Broni den freien Weg zu gewinnen, als eine wütende Matrone ausrief: „Weißt sie ins Wasser, damit sie uns die Salamskrankheit nicht ins Haus bringt.“

Vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben suchte Bronika Raushvogel bis auf den Tod erschreckt zusammen. Die sanftlichen Augen und vererbten Mienen ihrer Verfolgerinnen redeten eine Sprache, die nicht falsch zu verstehen war und von ihrer Wut und ihrem Uberglauben alles erwartete ließ. Sie wollte in das Hospital zurückkehren, aber dazu war es bereits zu spät. Ein Teil der Weiber hatte sich in Bronis Rücken gedrängt und ihr den Weg in das Haus abgeschnitten. Sie mußte also vorwärts, sie mochte wollen oder nicht. Zu einiger Entfremung standen mehrere städtische Polizeibeamte, die sie um Hilfe anrief. Die Beamten blickten sich verlegen nach allen Seiten um, wagten aber nicht näher heranzukommen, und eine Erlaubnis zum Wassergebrauch, wie die Genarmen, hatten sie nicht.

Sie hätten auch wohl kaum etwas gegen die Menge anfangen können, an deren Spitze sich jetzt ihre eigenen Frauen befanden, die heißen Scheltworte auf sie los schrien. So blieb für das blonde Mädchen nichts weiter als die schmerzliche Flucht übrig, um sich vor den schlimmsten Angriffen zu bewahren.

Als ob ihr der Boden unter den Füßen brenne, rannte die Tirolerin in die Stadt hinein, fortwährend verfolgt von Beschimpfungen, unter welchen das Wort „Giftbege“ noch das geringste war. Ihren leichtfüßigen Schritten gelang es, der wilden Horde weit voraus zu kommen; aber schließlich ermüdete sie die tolle Jagd mehr und mehr, weil alle Volkshäuser aus den Nebengassen sich an dem wilden Treiben beteiligten. In dem plätschernden Brunnen, an dessen Stelle vor Jahrhunderten das Blutgericht für den letzten Hofenstaufen Konradin sich erhob, sank Broni in die Knie und küßte sich für eine Sekunde die

schweißtriende Stirn mit dem Wasser, das in neue Kräfte geben sollte; erstickt sprang sie wieder hervor. In diesem Augenblick traf sie ein Pfalterchen am Kopf, den eine der Frauen auf der Straße aufgerafft und mit großer Treffsicherheit nach dem geheuten Wilden geworfen hatte.

Broni war erheblich getroffen; das Blut neigte die Flechten ihres blonden Haares und tropte über das Gesicht herab. Die Wunde war aber doch nicht so schwer, daß sie zur Verunsicherung geführt und ihr das Weiterlaufen verhindert hätte. So konnte sie sich nochmals erheben und die Flucht fortsetzen, die jetzt freilich einen doppelt abschredenden Anblick bot; denn bei jedem Schritte wurde der Blutquell stärker, der nun schon die Schultern und die nackte Brust bespuckte.

Damit war das ganze Bild dieser Straßenszene entstellte; denn die meisten hinzukommenden Leute glaubten nunmehr, es handle sich um die Verfolgung einer Verbrecherin, die keine Schonung weiter verdiene.

Der Wettlauf zwischen der Flüchtigen und den Verfolgern, wie er bisher geführt worden war, mußte jetzt sein Ende erreichen, da ein weiterer Steinwurf den rechten Fuß der Unglücklichen traf und sie am Fortkommen verhinderte. Broni Raushvogel warf nach einem verzweifelten Blick auf ihre Verfolgerinnen, aus deren Mienen kein Erbarmen sprach, und schaute dann den Steindamm zum Meere empor, das hier wieder an die Straße herantrat. Aber wollte sie ihr junges Leben selbst der Jungfrau und allen Heiligen empfehlen, als in die Hände dieser Mordbande fallen.

Der letzte Augenblick in dem Drama fehlte gekommen, und die Katastrophe unvermeidlich zu sein, als ein junger Offizier aus einem Wagen am Ufer heransprang und sich mit gezücktem Säbel vor die Gehegte stellte. Als seine Mahnrufe an die Polizisten und sonstige in der Nähe befindliche Männer, ihm beizustehen, erfolglos blieben, unternahm er allein das schwere Werk, den Sunderten entgegenzutreten.

Fortsetzung folgt.

meherer Höherer Gesellschaft begannen, da der Paragraf in die englische Übersetzung verwickelt ist. In Vererbung finden zahlreiche Schwierigkeiten statt. "Kronde" heißt der außerordentliche Fall der Lage fest. Die Empörung gegen die Entente ist sehr groß.

Der Großvezir über Krieg und Frieden.  
Das Sozialist Blatt "Cambano" veröffentlicht ein Interview mit dem Großvezir "Wakdo", der auf der Fahrt nach Wien und Berlin gestern Sofia hinterließ. Der Großvezir erklärte, er sei fest bei gräblich Anhänger der türkisch-bulgarischen Verständigung gewesen und halte dafür, daß sich Bulgarien und die Türkei gegenseitig unterstützen müßten, weil darin beider Rettung liege. Alle türkisch-bulgarischen Streitfragen würden eine glückliche Lösung finden; auch die Lösung der Dobrußafrage würde Bulgarien befriedigen. Bezüglich der Frage des Krieges gab Talat Pascha der Meinung Ausdruck, die Entente werde sich bald überzeugen, daß die Fortsetzung des Krieges für sie keine weise Lösung der Lage bringen könne. Damit würden für die Friedensverhandlungen günstige Bedingungen geschaffen werden.

Inbrauchnahme deutscher Schiffe.  
Aus Santiago wird gemeldet: Die Versuche der deutschen Bemalungen, die in den amerikanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe zu vernichten, waren letztendlich vorüber, denn die Reparaturarbeiten hat in drei verschiedenen Häfen gleichzeitig angefangen. Nur die energische Haltung der Seelenbesitzer hat die Schiffe vor vollständiger Zerstörung bewahrt. In Corrao, dem führenden Hafen der Provinz Bahio, wo sehr viele Deutsche wohnen, wurden 4 Dampfer mit zusammen 13000 Tonnen vollständig unbrauchbar gemacht. In Valparaiso wurden die Maschinen des Dampfers "Port" vernichtet und später über Bord geworfen. In Antofagasta, dem großen Anfahrthafen von Bolivien, sind die Maschinen der Dampfer "Cernac" und "Zehelast" vollständig mit Dynamit zerstört worden. Die Behörden haben sofort entsprechende Maßnahmen zur Verhütung weiterer Ausbreitungen getroffen, indem sie Soldaten an Bord der deutschen Schiffe schickten. Der Konteradmiral Gomez, allgemeiner Befehlshaber der amerikanischen Häfen, hat seinen Unterbefehlern befohlen, überall wo deutsche Schiffe liegen, diese Schiffe genau zu beobachten. Die chilenische Presse verlangt Maßnahmen gegen die internierten deutschen Schiffe, ähnlich denjenigen in Argentinien, Peru und Uruguay. Insgesamt liegen in chilenischen Häfen 32 deutsche Dampfer und 37 deutsche Segelschiffe mit zusammen 290 000 Tonnen.

Amerikanische Barren.  
Nach dem "Evening Standard" (London) sagte der Bürgermeister der kleinen Stadt Lyme in den Vereinigten Staaten in einer öffentlichen Versammlung: Wir benötigen den Frieden, bringen sogar, aber (mit Nachdruck) kein Friede wird einen Wert sein, bis die Jungens von Lyme die Hände in den Taschen haben mit dem verdammten Kaiser an der Seite."

Amerikanische Jagd auf Duldungsbesitzer.  
Während der Jagd in New York ist die Militärpolizei in die Gegend von Wallstreet eingedrungen und verlangte Einsicht in die Registrierungsunterlagen eines jeden, der innerhalb des militärischen Dienstalters steht, um Nachforschungen einzuleiten. Hunderte der Angestellten und andere Personen wurden verhaftet, weil sie ihre Legitimationskarten nicht bei sich hatten. Aber das Resultat, soweit es Mitlangensmedien betraf, war nicht nennenswert. Trotzdem verurteilt die Zwischenfall viel Verwirrung. Ein gleichzeitiges Vorgehen durch die Polizei fand vorige Woche im Gebiet von New York statt.

## Aus aller Welt

\* Auf Pulverprogramm. Das außerordentliche Kriegsgesetz führt bei den Landwehrmännern August Hartmann aus Köln-Rail wegen verurteilten Landesverrats zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt. Es steht über die Verhandlung einwandfrei fest, daß Hartmann eine Reihe von Kammerzettel entweder überhaupt nicht, oder nur unbedeutend in seinem Betriebe beschäftigt, während er die Arbeiter in den Schmelzhütten von Humboldt für die Arbeiter in den Schmelzhütten für sich vereinigte und den Befehlenden ermächtigte, ihrem bürgerlichen Beruf nachzugehen. Im einzelnen hat Hartmann den Oberleutnant Krieger, den Anführer Kleinert, den Hauptmann Keller, den Anführer Littgens, den Kommandeur Otten, den Anführer Kries und den Anführer Gellert auf diese Weise "reklamiert". Dadurch, daß Hartmann in dieser Weise Reklamier der Arbeit bei "Humboldt" entzog, und indem er sie in den Schmelzhütten weiterführte und verarbeitete, daß andere Arbeiter an ihre Stelle traten, hat er die Arbeitsleistung der "Humboldt" für die Rüstungsindustrie geschädigt. Die Schädigung unserer Rüstungsindustrie hat aber zur Folge die Schädigung der Kriegsmacht Deutschlands. Bei diesem Ergebnis hat das Gericht den Beschuldigten Hartmann zwar nicht bei vollen Händen wohl aber bei verurteilten Landesverrats für überführt. Mildernde Umstände mußten dem Beschuldigten verweigert werden, da ein Verhalten, wie es der Beschuldigte unter grobem Mißbrauch seiner Stellung zum Schaden der deutschen Seereschiffahrt bei der letzten Kriegslage unternahm, auf das härteste zu verurteilen ist.

\* Ein Fall von Scheintod. In der vergangenen Nacht in einem Restaurant in Wien von Berlin große Aufregung hervor. Dort war die Gattin eines Reichsanwalts aus der Provinz abgestiegen. Sie nahm in der vergangenen Nacht aus bisher unbekanntem Grundes Gift. Als man sie noch Mitternacht auffand, gab sie kein Lebenszeichen mehr von sich. Ein Arzt, der sofort gerufen wurde, stellte den Tod fest und bestattete die Leiche. Die Leiche wurde in die Leichenhalle gebracht und ordnete ihre Überführung nach dem Schauspieler an, um die Todesursache genauer feststellen zu lassen. Bald erlitten auch die Frauen. Der Leichenbesitzer jedoch glaubte nach Leichenbesitzer zu erkennen und unternahm Wiederbelebungversuche, die auch nach geräumter Zeit Erfolg hatten. Es wurde nun nach ein Arzt gerufen, der die Scheintode wieder zum Leben erweckte und nach dem Krankenpavillon bringen ließ.

\* Ein Dyer der Zuspätschiebung wurde das in Touristenreisen bekannt. "Deutscher Kaiser", "Jüdischer Kaiser" und "Kaiser" werden an Sonntagen nur ein Zuspätschiebung und zurück. Infolgedessen war das Städtchen in diesem Sommer ohne Fremdenverkehr. Der Besitzer des Gasthauses "Deutscher Kaiser", verkaufte deshalb das Grundstück, der Gasthausbetrieb wird am 1. Oktober eingestellt.

\* In der Todesangst. Die Drängen in der vergangenen Nacht in das Bestium des evangelischen Rettungshauses in Wiesbaden ein, um Schweine zu schlachten. Die Tiere machten aber einen solchen Hölle, daß der Metzgermeister gemeldet wurde, bei dessen Erscheinen die Dyer die Flucht ergriffen. Ein Schwein hatten die Stühlerchen schon abgeschlachtet.

\* Eine städtische Karloffest. Die Stadt Aachen baut jetzt auf einem freien Platz eine Karloffesthalle, die zur Einlagerung von 50 000 Zentnern Kartoffeln dienen und etwa 170 000 Mark kosten wird. Die vorgesehene Lagerung ermöglicht eine fortwährende Kontrolle über die Beschaffenheit der Vorräte, so daß Schäden beseitigt werden können. Wenn sich die Weuerung bewährt, sollen im nächsten Jahre noch mehr solcher Hallen gebaut werden.

\* Erbärmliche Rasse. In dem Bachwasser des Dr. med. Leiter in Wiesbaden bei Wiffingen wurde das Wasser, das in der Nebenbach fließt, ohne Wissen des Bäckers abgeköhlt, wodurch viele Hundert Forellen den Tod fanden. Die Tat ist ein Nachakt.

\* Eine deutsche Anzeige. Eine Anzeige, die an Deutschtisch nicht zu wünschen übrig läßt, findet sich in der "Dorfsitz" in Neugersdorf. Es heißt da: "Einer gewissen Herrenlebewelt zur Nachachtung, daß ich einem hiesigen Herrn aus sein schamlos freches Ansehen die ihm gebührende Antwort von der Klopffestigkeit bei dem Louis Dittschinger Wirtschaftsmenge an vergangenen Sonnabend klar und deutlich ins Gesicht erlieh habe. Hainwalde. Eine selbsttätige Kraterkranz."

\* Wäffler als Angler. Das Minener Wäfflerbrot hat als Spaziergänger 3 unartige Wäffler in Benutzung genommen. Die Unartigen, die man mit diesen Tieren gefesselt hat, sind die denkbar besten. Ihre Leistungsfähigkeit reicht an die einer mittleren Pferdskraft heran. Ein Gespann zieht bis zu 80 Zentnern, auch in der Fortbewegung halten sie mit den Pferden Schritt. In der Wartung und Nahrung sind sie sehr genügsam.

\* Ein geheimnisvoller Mord ist in dem Orte Lettau (Kreis Gowerswerda) verübt worden. In dem Graben einer Wiese wurde die Leiche eines 20 bis 25 Jahre alten Mannes aufgefunden, der anscheinend dem besten Stande angehört, dessen Persönlichkeit bis jetzt aber noch nicht hat festgestellt werden können. Die Leiche war nur mit einer Unterhose bekleidet, sonst völlig nackt, der Mund war mit einem großen Zahntuch verstopft. Auf dem Anschein nach hat in etwa 30 Meter Entfernung auf der Wiese ein Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden, da das Gras dort niedergedrückt war und auch Blutspuren wahrgenommen wurden, die wahrscheinlich davon zeugen. Um die Nachforschungen zu erschweren, hat der Mörder nach vollbrachter Tat die Leiche erstickend in einen bewässerten Graben geschleift. Wie durch den Leichenabwurf festgestellt wurde, hat der Täter sein Opfer wahrscheinlich gewürgt und durch Hineinwerfen des Leichens in den Mund der Erstickungstod herbeigeführt. Von dem Täter selbst noch keine Spur. Auch fünf Verlesungsfälle des Ermordeten noch nicht gefunden worden. Von der Leiche sind photographische Aufnahmen gemacht worden, um das Bild des Toten zu veröffentlichen und dadurch seine Persönlichkeit festzustellen.

\* Sie stehen schon die Betten in den Hotels. Bei der diesjährigen Herbstmesse in Leipzig, die von über 100 000 Personen besucht war, sind außerdem viele alte Leichen beschaffen, nicht nur die Verlesungsfälle, sondern wurden auch gleich die Betten mitgenommen. Ein Hotel, in dem ebenfalls Wäsche entwendet wurde, besaß außerdem den Verlust einer großen Anzahl Hotel, besonders Dessertmesser. In einem anderen Hotel, in der Nähe des Hauptbahnhofes, sind außer den Bettdecken auch die Gardinen gestohlen worden. In den Wirtschaftsräumen des Leipziger Hauptbahnhofes wird von jeder viel entwendet. Man hat sich deshalb schon veranlaßt gesehen, in den Warterräumen der dritten Klasse ein Hand bei der Abgabe von Rucksäcken zu nehmen. Während der Messezeit ist der Abgang von 500 Rucksäcken zu verzeichnen.

\* Hareshörige. Für die alten Hausher sorgt jetzt die Stadtverwaltung von Kempen. Nachher über 60 Jahre können laut Bekanntmachung ein Zehntel Hund und Pfaffen Tabak der Firma Cassanus, Anstalt, gegen Abzahlung des Verkaufspreises von 1 Mk. am Donnerstag oder Freitag dieser Woche zwischen 16 und 12 Uhr im Rathauskauf daholen bzw. abholen lassen.

\* Zur Abschreckung junger Rüstlinge. Der Schloßherr Walter E. aus Odrum hat in Gocklar unter der Anklage, einen 69-jährigen Gärtner vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben, indem er ihm einen Stein an der Kopf warf, so daß der Mißhandelte fast blute. Der Angeklagte wurde der schweren Körperverletzung für überführt erachtet und zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt. In diesem Falle wurde zur Abschreckung der zunehmenden Verrohung der Jugend auf eine Gefängnisstrafe erkannt, weil der Angeklagte in vorer und frecher Weise einen alten, ruhigen des Weges gehenden Mann ohne jede Veranlassung so schwer verletzete hatte.

\* Explosion in einer Pulverfabrik. In der Pulverfabrik von Franz Winterhollen in Barfau fand heute morgen eine Explosion statt, die auf noch nicht geklärt betriebstechnische Ursachen zurückzuführen ist. Außer dem Sachschaden sind einige Menschenleben zu beklagen.

\* Ein Topt mit Marmelade an den Kopf geworfen. Ein eleganter Invaliden-Renten-Empfänger, ein fast erblindeter 70 Jahre alter Mann erhielt eines Tages von einer Galkrüppel Frau Ploumenemus-Marmelade aus Mitleid abgesehen und ein hocherfreit über diese Werbung von hiesigen. Was aber fragte er die Marmelade auch mit dem Versehen, daß die Ware ungenießbar sei. "Wenn er sie esse, sei er in 8 Tagen eine Leiche" äußerte er selbstzittig und erregte dadurch den Unwill-

ten der Bekümmerten, die die Marmelade nur für etwas wässrig und fäuerlich hielt. Es kam zu einer lebhaften Auseinandersetzung, der Käufer war den Topt mit Marmelade der Frau an den Kopf, schlug auch mit einem Stöckel nach ihr und taufte sie dann, als sie abwehrte, an den Haaren. Die Frau hatte dem Angreifer wiederholt das Lokal verboten und deshalb hatte sich derselbe jetzt wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht sah die Sache mit an und verurteilte den Angeklagten zu nur 6 Mark Geldstrafe.

\* Weggeworfene Gebetsämter. Aus dem Leipziger Personengebiet wurden nachmittags 4 Gebetsämter an der Stadtgraben Langenbessen auf den Hauptstrasse geworfen und der Behörde hätte abgeben. Zweifellos sind die Gebetsämter auf Wahnbesitzen gelassen und von dem Diebe entkernt worden, worauf er sich ihrer dann wieder entledigte.

\* Deffentliche Heiratsämter. Vor kurzem ist in der Provinz Sachsen ein öffentliches Heiratsamt errichtet worden, das sich allerdings nur darauf beschränkt, den Kriegsverweigerern, die zur Weiterführung des Geschäftes ihres gefallenen Mannes eine Wiederbeerdigung wünschen, und Kriegesbeschädigten eine Heirat zu vermitteln. Es nimmt zu diesem Zweck Anmeldungen von beiden Seiten entgegen und bringt Personen, die sich als gegenseitig passend erachten, in persönliche Beziehungen. Nach einem Vorlesung in der "Deutschen Gemeindezeitung" wäre die Errichtung allgemeiner Heiratsämter ins Auge zu fassen.

\* Salzsture für Wein. Der Geschäftsmann in Pirz hatte einen Weinparat mit Salzsture gereinigt und die Säurestache in einem unweit vom Gläsermarkt geeigneten Verließ aufgehoben. Da mehrere einige Jugendliche in der Wirtschaft ein und tranken erst Bier. Später verlangten sie je ein Glas Wein. Da der Wirt nicht zugegen war, besorgte das Dienstmädchen das Bedienen der Gäste. Mit den Verhältnissen wenig bekannt, ergriff das Mädchen irrtümlicherweise die Säurestache und schenkte ein Glas ein. Zwei von ihnen tranken davon. Die einen rannte wie ein Blitz in den Tod, um Wasser zu trinken. Die Weibe hatten sich schwere innerliche Verletzungen zugezogen und wurden noch im Mitternacht zum Arzt gebracht.

\* Zum Festwerden. Die Festerkeit erregt in Elft die Bekanntmachung des Meisterts, daß außer 95 Gramms Fleisch und 5 Gramms Wurst verteilt werden. Die "Elft. Allg. Anz." bemerkt dazu ausdrücklich, daß es sich bei den fünf Gramms Wurst nicht um einen Drußfehler handelt.

\* Gegen die Weinpreis-Explosion. Der Verein der Schlinger Weinproduzenten hat in einer in Weimar abgehaltenen Versammlung beschlossen, beim Reichsamt gegen die maßlosen Forderungen der Weinger zu protestieren und die Einführung von Höchstpreisen noch für diesen Herbst zu beantragen.

\* Schmutzgerin oder Spionin? Beim Grenzübergang aus dem österreichischen in das deutsche Gebiet in Morsbrod hat die Grenzschutz einen verdächtigen Mann verhaftet. Bei der Revision entpuppte sich der Mann als Frau. Diese schoß auf den Grenzposten und als der Schuß fehlging, ließ sie sich einen Dolch in den Leib stecken und schrie: "Ich bin eine Spionin". Die Spionin wurde in das Krankenhaus in Sebnitz. Dort wurden bei ihr Wunden des politischen Infanteriebezirks mit eingezzeichneten diffizienten Wunden erhoben, ferner 7 reguläre Wunden, ein Dolchstoß, ein Revolver und 25 000 Mark.

## Vermischtes.

### See-Mantel-Margarite.

Die Heimat der Welt hat die Engländer auf ganz neue Festezeiten gelassen. Das britische Imperial Institut hat mit dem Schöpfer Sir Douglas Mawson die Möglichkeit heraustragen. Nobben- und Pinguin-Zeit vom südlichen Eismeer einzufahren. Man kann jetzt schreiben das "Board of Trade Journal" am 25. 7. solche Feste gemacht und gemacht machen, und es besteht einige Aussicht darauf, sie als Wohlthäter für die Margariteneinstellung zu verzeichnen. Auf der Macquarie-Insel hat sich bereits eine Zucht zur Fortsetzung von Pinguin, die See-Mantel- und See-Lobster-Zellen entwickelt. Die jährliche Erzeugung wird auf etwa 400 bis 450 Tonnen geschätzt, abgesehen der große Teil von Australien und Neuseeland aufgenommen wird, bleibt doch noch ein Ueberfluß für die Insel.

### Künstler und Bauer.

Eine eigenartige, bescheiden-königliche Persönlichkeit ist in dem Kaufmann und Feldner Ludvig Eis aus Hannover dahingegangen. Eis war aus recht kleinen Anfängen zum Reicher und Baumeister praktisch ausgeglückt worden und erwies sich als bescheidig durch aus Beantwagung, schnelle Auffassung, ausgezeichnetes technisches Verständnis und eine große Spargelung. So konnte er die Durchführung der schwierigen Herstellungsarbeiten an der Klosterkirche in Fischbeck auf sich nehmen, wie auch andere Bauten führen; ausgezeichnet war er im Entwerfen kunstgewerblicher Gegenstände und dergleichen. Als der Krieg ausgebrochen war und die Fülle der Arbeiten verlagte, zog er schnell entschlossen aus der großen Stadt auf Land, nach Albersberg bei Breda, um nach ein Bauer, indem er sich ein bescheidenes Vermögen anhäufte und ankamte, und er ist dabei, unterstützt von einer trefflichen Frau, in schwerer Arbeit erfolgreich gewesen. Nun ist er, erst 41 Jahre alt, dahingegangen.

### Feldgrauer Humor.

Das Witzbrinzel. "Was hat Ihnen denn Ihr Gatte aus dem Felde als Andenken mitgebracht?" — "Leinen Einlaufschwammchen!"

Der seltene Gedächtnisverlust. Drei Festbatter unterhalten sich. "In diesen Tagen rüffeln Weibern war nicht zu finden; kein, ständchen Fleisch oder Speck, kein Brot kann etwas zu trinken." — "Da hatten wir einen Gedächtnisverlust dabei, der brachte immer noch etwas, wenn die anderen leer heimkamen!"

der mit dem Aufzuge in Richtung Berlin abgehenden Kavallerie unterliegt. Es gelang ihm, einer Frau 11 Pf. Butter abzunehmen. Darauf ließ der W. einen von einem Manne in der Gepäckabfertigung aufgekauften Koffer und Kleider öffnen. Auch das letzte. Im Koffer ruhte ein zerlegtes Schwein von 75 Pfund und im Koffer das Fleisch von einem Kalb von 76 Pfund. Das Fleisch wurde beschlagnahmt.

**Mortanküdt, 9. September.** (Beim Wandern in den Tob.) Zwei in der Fichtischen Fällwerke beschäftigte jugendliche Arbeiterinnen stellten sich nach Feierabend an den Kesseltisch des Fabrik-Anschlages und unterhielten sich so lebhaft, daß sie das Herannahen eines rangierenden Güterzuges nicht merkten und von diesem zermalmt wurden. Der Tod trat sofort ein.

**Gera, 8. September.** (Word an einer Krankenschwester.) Ein Soldat des hiesigen Ersatzbataillons erlitt am Freitag nachmittags die Tochter eines hiesigen angesehenen Bürgers vor der Tür der elterlichen Wohnung. Er hatte die junge Dame, die sich als Schwester vom Roten Kreuz im Reservelazarett Ostschule betätigte, kennen gelernt, als er sich dort als Bewunderter befand und verfolgte sie mit Heiratsanträgen. Der Mädchen gab dann einen Schuß auf sich selbst ab; er wurde schwer verletzt nach einem hiesigen Lazarett gebracht.

**Jena, 9. Sept.** (Die geplante Saalefahrräder.) Die hiesige reußische Regierung erließen die Firma Carl Joch die Genehmigung zu Vorarbeiten für eine Saalefahrräder zwischen Burgl und Saalburg. Mit 215 Millionen Kubikmeter Anhalt wird sie die größte Sperre Deutschlands werden.

### Saatgutbeize.

Sehr bedeutend waren im laufenden Jahre wieder die durch Steinbrand beim Winterweizen verursachten Schäden auch der Helminthosporiuminfektion (Streifenkrankheit) der Wintergerste war zum Teil erheblich. Die dadurch ersforderte Vermehrung der Getreide ist jetzt im Jahre doppelt zu befragen. Man muß gegenwärtig von jedem Landwirt als zwingende vaterländische Pflicht fordern, daß er sein Saatgut nachgemäß beizt.

Zur Saatgutbeize in Betracht kommen: Formaldehyd, Uspulun und Corbin.

Formaldehyd wird wie folgt angewandt: Tandoverfahren 1/4 Liter Formaldehyd auf 150 Liter Wasser, dahinein das Getreide 5-15 Minuten, Brandbrühen abschöpfen, darauf Getreide nach zum Trocknen anbreiten. Beizungsverfahren Ueberbräuen des Saatgutes mit der vorstehenden Lösung unter Umschneifen, wobei 9-10 Liter Beizflüssigkeit auf 100 kg Saatgut verwendet werden, darauf 1 Stunde mit Säcken bedecken und lichtlos 1/2 zum Trocknen anbreiten.

Uspulun. Dieses Chlorphenolacetyl-Präparat wird seit einigen Jahren von den Forstbesitzern vorn. Friedrich Meyer & Co. in Weverien hergestellt. Man verwendet davon 250 g auf 100 Liter Wasser. In dieser Lösung wird das Getreide 1 Stunde Wasser und Gerste 2 Stunden lang eingetaucht und darauf getrocknet. Das einfachere Beizungsverfahren, wobei das Saatgut nur mit der Beizflüssigkeit überbraut wird, ist hier fast wirkungslos, darf also nicht angewandt werden. Uspulun wirkt weniger scharf als Formaldehyd, auch zerfällt sich das Präparat leicht in den Packungen, doch schädigt es niemals die Keimfähigkeit.

Corbin wird seit Jahren von der Chemischen Fabrik Ludwig Meyer in Wanz in den Beizet gebracht. Beson-

deren Wert hat das Präparat zur Beizung des Vogelkrautes des Saatgutes und zur Vergällung deselben gegen Diebstahl. Beachtenswert wirkt Corbin auch gegen die Streifenkrankheit der Gerste und anzusehen bei möglichem Steinbrandbefall des Weizens. Beim Corbinieren wird das Saatgut zunächst mit 5 Liter Wasser (bei Gerste 7 Liter) unter Umschneifen beizt und darauf mit 650 g Corbin auf 100 kg Weizen oder Gerste übergeben. Dann wird solange umgeschauvelt bis das Saatgut eine gleichmäßig braune Farbe angenommen hat.

Will man stärker Steinbrandhaltigen Weizen, wie er in diesem Jahre häufig ist, gegen Brand, Vogelkraut und Diebstahl schützen, so ist es notwendig, das Getreide zuerst sorgfältig in fließendem Wasser zu waschen, wobei die obenausschwimmenden Brandbrühen entfernt werden, und dann, nach dem man das Getreide wieder 1/2 Stunde hat trocken lassen ohne weitere Vorbereitung zu corbinieren, oder, noch besser, man wendet zunächst die Formaldehydbeiz (1/4 Liter Formaldehyd auf 150 Liter Wasser) nach dem Beizungsverfahren an, wobei aber nur etwa 6 Liter Beizflüssigkeit auf 100 kg Saatgut verwendet werden, und darauf ohne weitere Vorbereitung mit Wasser die Corbinbehandlung.

Von der Verwendung des gewöhnlichen Teeres zur Vergällung des Saatgutes ist abzuraten, da die meisten Teere gegen Steinbrand völlig wirkungslos sind und meist die Keimfähigkeit des Saatgutes empfindlich schädigen.

Die vorgeschriebenen Mengen der Beizmittel sind zur Vermeidung von Keimschäden genau einzuhalten.

Voraussichtliches Wetter am 12. September.

Mäßig warm, Fortdauer der Gewitterregung.



### Verkauf von volljährigen Arbeitspferden.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet im Anschluß an die von dem Pferdehandwerk veranstaltete Fohlenversteigerung am **Donnerstag, den 12. September, nachmittags 2 Uhr** in **Halle, Wartestraße 24**, ein Verkauf von

### besten, volljährigen Arbeitspferden

statt. Die Abgabe erfolgt gegen Barzahlung auf dem Wege der Versteigerung an alle, welche sich als Landwirte und Gewerbetreibende der Provinz Sachsen ausweisen können.

### Heimat hilf!

Am **Samstag, den 15. September, abends 8 Uhr** findet im **Saale des Schäferhauses** eine

### Theateraufführung

verbunden mit **musikalischer u. deklamatorischer Unterhaltung**

statt. — Der Ertrag ist zur Anschaffung eines Ehrenkranks für das Weizen bestimmt, der all die Namen der Gefallenen von hier, sowie von Neudorf, Kotta, Lubitz, Nitzsch, Gabis, Gommio und Gieselt aufzuführen soll.

Zur Aufführung haben sich mehrere junge Leute an Herrn Schimmer gewandt, derselbe wird die Sache leiten.

Die Spieler geben sich der Hoffnung hin, daß an diesem Abend kein Stuhl frei bleiben wird und bitter um Unterstützung der guten Sache.

Spielt wird:

1. **Treu Heimat, oder: Opfer der Fremdenlegion.**
  2. **Heldentreue, oder: Der Spion v. Mückern.**
- Der Vorverkauf der Einladungen befindet sich beim Vädermeister Herrn **Thomas**.
- Spezial (nummeriert) 1.— M., 1. Platz 50 Pf.

**Generalprobe** — Sonnabend abend 8 Uhr — Einlaß 10 Pf.

**Briefstaschen  
Portemonnaies  
Papiergeldtaschen**

empfehlen **Richard Arnold**

### Einkochapparate.

**Einkochgläser** in allen Größen mit **Gummiringen**, sowie einzelne Deckel und Gummiringe, Thermometer usw. empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen.

**Paul Elstermann — Leipzigerstraße 61.**

**Sonnabend, den 14. d. M.**

abends 9 Uhr verkaufe ich im **Restaurant Graß Richter** mein in **Kemberg, Burgstraße 20**, belegenes

### Hausgrundstück

öffentlich meistbietend.

**Walter Thomas.**

Starke

### Kiefern. Rollholz

und einige

### Reisfabeln

hat abzugeben

**Forstaußscher Fannier**

**Schleierwitz bei Kemberg**

### Uspulun

zur Saarbeize,

### Mastol

zur Schweinefleisch

**Apothek Kemberg.**

### Stoff-Farben

dunkelgrün, dunkelbraun

dunkelblau u. R. schwarz

sind wieder eingetroffen bei

**Wwe. Wilh. Becker.**

### Uchtung!

Habe von jetzt ab ständig einen

Uhrmachergehilfen und kann

### Reparaturen

schnell und preiswert ausführen.

**Frau Ida Dale.**

### Wäsche zum Waschen

wird gegen gute Bezahlung außer

dem Hause gegeben

**Leipzigerstr. 21.**

### Schlosser, Schmiede,

### Tischler, Heizer,

### Arbeiter und Arbeiterinnen

stellen ein

**J. G. Schugk Söhne,**

Wäschereibetrieb,

**Wittenberg (Bez. Halle)**

Frankr. 87.

Ein **ordentliches, ehrliches**

### Dienstmädchen

zum 1. Oktober 1918 gesucht

**Gaßhaus zur gold. Weintraube,**

**Wittenberg (Bez. Halle).**

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Sprechstunden von 2—5 Uhr.

### Dr. Hennes, Halle a. S.

— Facharzt für Ohren-, Nasen-, Halsleiden. —

Gr. Steinstraße 20 (Kreissparkasse), Fernspr. 1938.

### Original-Weck-Einkochgläser,

beständig Qualität auf höchster Stufe stehend,

empfehlen in allen Größen und für alle Zwecke

### Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren,

Alleinverreter für Kemberg und Umgegend.

### Haarschmuck: Haarpagen u. Spangen Seitenkämmen usw.

empfehlen **Richard Arnold**

### Uchtung!

Gebe jedes Quantum **Gummiringe** ab, für Weck-, Reg., Adler-Gläser, so lange der Vorrat reicht, da ich einen günstigen Kauf gemacht habe.

**Paul Elstermann, Leipzigerstrasse 61.**



Bei den schweren Kämpfen im Westen fiel unser lieber, herzenguter Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

der Gefreite in einem Inf.-Regt.

### Fritz Braunsdorf

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im 21. Lebensjahre.

Er folgte seinem am 10. September 1914 gefallenen Bruder Otto.

Kemberg, den 11. September 1918.

In tiefstem Schmerz

### Familie Otto Braunsdorf.

Von Beileidskarten bitten wir Abstand zu nehmen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Ferner danken wir Herrn Pastor Meyer für die trostreichen Worte sowie Herrn Kantor Tietz nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang.

Ateritz, den 10. September 1918.

### Die trauernde Familie Ring.